Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Herbst 1872-73

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **153 (1874)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-373580

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Herbst 1872—73.

Der August des Jahres 1872 war wie der größte Theil des Sommers kühl und regnerisch, die Temperatur stieg auf der meteorologischen Station in Trogen nur noch 4 mal über 20° des hundertheiligen Thermometers; dagegen herrschte in den zwei ersten Dritteln des Septembers die prächtigste Herbstwitterung, und am 4. stieg das Thermometer sogar auf 24½°. Vom 21.—27. machte sich indeß eine starke Abkühlung geltend, am 21. fiel im Appenzellerland bereits etwas Schnee und am 22. war der erste Reif. Warme Witterung erhielt jedoch gleich wieder die Oberhand, und ein schöner Spätherbst suchte für die Unbilden des Sommers zu entschädigen; der Oktober war der wärmste seit Jahren (den 3. 19,5° Wärme), und im November fiel nur vom 10.—20. öfters Schnee. Im Dezember fiel bei milder Witterung bis zum 22. ziemlich häufig Regen oder Schnee, von da an herrschte die prächtigste Winterwitterung bis zum letzten Drittel des Januars (am 28. Dezember und 15. Januar 13,5° Wärme). In der Höhe waren fast ausschließlich milde und helle Tage, während allerdings in der Tiefe häufige Nebel mit kälterer Luft ein etwas strengeres Regiment führten. Diese warme Witterung rief in der Natur neues Leben hervor, in Trogen auf 3000 Fuß Meereshöhe, wurden über 20 wildwachsende, blühende Pflanzen beobachtet; Haselnuß und Erlen verblühten fast vollständig im Januar. Ende Januar und der Februar waren kühler, obschon nie strenge Kälte herrschte und am 5. Februar bereits einige Staaren sich einstellten. Der März war wieder mild, so daß das Frühlingsleben in der Natur bereits manigfach sich regte und die besten Hoffnungen auf einen frühen Frühling und fruchtbaren Sommer fassen ließ. April und Mai waren jedoch fast durchgängig kalt; am 26. April sank die Temperatur auf fast 5° Kälte, und es schneite ½ Fuß hoch, so daß der Winter wieder vollständigen Einzug zu halten schien; Ende Mai stellten sich wieder sehr starke Fröste ein, kalte Regen, Schnee, Riesel und Reif führten eine winterliche Herrschaft; die Blüthen der Fruchtbäume und die Triebe der Reben wurden in der ganzen Schweiz und einem großen Theile von Frankreich und Deutschland fast vollständig zerstört, und so die Hoffnungen auf eine nur einigermaßen ausgiebige Obst- und Weinernte vernichtet. Die Reben trieben zwar neue Schosse mit Blüthenträubchen, so daß hier bei einem guten Sommer und Herbst doch noch ein geringer Ertrag in Aussicht steht. Juni war immer noch vorherrschend kühl und regnerisch, aber sehr gewitterreich; erst mit dem Juli trat eigentliche, warme und schöne Sommerwitterung ein. Die erst in diesem Monat beendete Heuernte gab einen guten Ertrag und das neue Gras entwickelte sich aufs schönste. Indeß war der Monat sehr reich an Gewittern und diese entfalteten namentlich in den letzten Tagen eine außerordentliche Heftigkeit. Fast in allen Gauen der Schweiz und den angrenzenden Gegenden der benachbarten Länder, namentlich in Süddeutschland, richteten gewaltige Wolkenbrüche, Stürme, Hagel und zündende Blitzschläge gewaltige Verheerungen an. Hagelkörner fielen in einigen Gegenden in der Größe von Baumnüssen bis Hühnereiern, und Wasser ergoß sich in solcher Menge, daß kleine Bächlein zu Flüssen anschwollen und auf ihrem Wege alles zerstörten. Es wurden so in vielen Dörfern der Kantone Luzern, Bern, Solothurn, Basel, Thurgau u. s. f. nicht nur die diesjährigen Erntehoffnungen theilweise vernichtet, sondern auch Gebäude, Straßen, Brücken und Felder erlitten gewaltige Beschädigungen, so daß diese Ortschaften ein grauenhaftes Bild der Verwüstung zeigten.

Die Kornerndte von 1872 konnte wegen allzugroßer Nässe nicht rechtzeitig eingeheimst werden und fiel deßhalb nur mittelmäßig aus. Wegen bedeutendem Erndteausfall in Ungarn behielten die Brodfrüchte einen Preis von Fr. 32—39 per Doppelzentner. Die Kartoffeln litten ebenfalls an Nässe und Krankheit. Ertrag kaum ⅓ eines Normaljahres. Der Obstertrag war, wo nicht Hochgewitter Schaden gebracht, ein erfreulicher, während der Wein in quantitativer Hinsicht sehr hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. In einzelnen Gegenden machte man 5—6 Saum, in andern nur 1 Saum per Juchart. Preise: 40—45 Fr. für weißes, 50—70 Franken für rothes Gewächs.

Das Getreide konnte Ende Juli und Anfangs August 1873 bei günstiger Witterung eingesammelt werden und es wird diese Erndte als eine nach Quantität und Qualität mittelmäßige bezeichnet. Der Weinstock verspricht zur Zeit allenthalben ein vorzügliches, wenn auch bescheidenes Tröpflein. — Emd und Kartoffeln stellen einen erfreulichen Ertrag in Aussicht. Einen bedeutenden Aufschwung nahm die Milchwirthschaft.